

OWL
KOMPAKT

Betrunkener fordert
Führerschein zurück

■ **Bünde.** Dieser Fall überrascht selbst erfahrene Polizisten: Ein Autofahrer muss wegen Trunkenheit am Steuer seinen Führerschein abgeben. Als er das Dokument wiederbekommen soll, geht er zur Polizei – betrunken. Trotz Warnung setzt er sich ans Steuer. Bei einer Polizeikontrolle auf dem Parkplatz vor der Wache wird er erwischt und muss nun wohl längere Zeit zu Fuß gehen.

Ringlokschuppen
bleibt Disco

■ **Bielefeld.** Die Querelen um den Ringlokschuppen gehen in die letzte Runde. Laut Insolvenzverwalter York Streitböcker hat sich der Vermieter des Ringlokschuppens, der holländische Fonds XYZ, jetzt zur Neuvermietung des Veranstaltungshauses bereiterklärt. Beide Bewerber seien bekannte Größen aus der Gastronomie, unter beiden werde der Ringlokschuppen Veranstaltungshaus und Disco bleiben.

Kulturfestival
beginnt heute

■ **Lichtenau.** Das Kulturfestival „Dalheimer Sommer“ startet heute im Landesmuseum für Klosterkultur Dalheim in Lichtenau um 19 Uhr mit einem Konzert in die 21. Spielzeit. Unter dem Titel „Der reformatorische Traum – Barockmusik zwischen Einheit und Zwietracht“ präsentiert das Cölner Barockorchester Werke katholischer und protestantischer Komponisten des 17. und 18. Jahrhunderts.

Fördermittel für den
Kreis Herford

■ **Herford.** Beim vierten Förderaufruf des Bundesverkehrsministeriums für den Breitbandausbau sind 27 Anträge von Kreisen und Kommunen aus NRW erfolgreich gewesen. Als einziger Zuwendungsempfänger aus OWL erhält der Kreis Herford 7,9 Millionen Euro. Zudem sieht das Land 6,7 Millionen Euro vor. In NRW sollen bis 2025 flächendeckend gigabitfähige Netze geschaffen werden.

Fotos mit dem roten
Sofa im Museum

■ **Höxter.** Der Künstler Horst Wackerbarth stellt seine bekannten Fotos mit dem roten Sofa, mit denen er zum 70. Geburtstag Nordrhein-Westfalens das Land porträtiert hat, im Museum Höxter-Corvey aus. Vom 30. Juli bis zum 20. September sind die Aufnahmen des Düsseldorfers zu sehen. Für das Landesporträt ist Wackerbarth ein Jahr durch NRW gereist. Motive hat er auch in OWL entdeckt.

Erstes Wohnhaus
für Flüchtlinge

■ **Bielefeld.** Die Stadt Bielefeld hat das erste, extra für Flüchtlinge gebaute Wohnhaus fertiggestellt. Die Wohnungsgesellschaft BGW als Eigentümerin und Bauherrin übergab das Gebäude dem Immobilienservicebetrieb der Stadt (ISB) als Mieter. Die ersten Flüchtlinge werden in zwei bis drei Wochen einziehen. Die Beteiligungsgesellschaft Solion plant vier weitere Wohnhäuser in Bielefeld.

Lärmschutz wird gelockert

Sportplätze: Sportler begrüßen die neue Regelung zur Ausweitung des Spielbetriebs auf innerstädtischen Anlagen. Der Dialog mit den Anwohnern bleibt weiterhin wichtig



Sportplatz mit Warnhinweis: Der Vorstand des SV Rot-Weiß Alfen im Kreis Paderborn bittet Spieler um Rücksicht.

FOTO: MARC KÖPELMANN

Von Freya Köhring

■ **Bielefeld.** Den Spielbetrieb auf Sportanlagen fördern – das ist das Ziel der neuen Sportanlagenlärmschutzverordnung. Die Verordnung mit dem sperrigen Namen tritt am 8. September bundesweit in Kraft. Darin heißt es, dass die Immissionsrichtwerte, eine technische Anleitung zum Schutz gegen Lärm, für die abendliche Ruhezeit von 20 bis 22 Uhr und die Ruhezeit am Sonn- und Feiertagen von 13 bis 15 Uhr um fünf Dezibel erhöht werden. Mit dieser Anpassung könnte zukünftig länger Sport auf den Anlagen getrieben werden. Wir haben uns bei Sportbünden in Ostwestfalen-Lippe umgehört.

Laut Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (SPD) hat der Sport eine große Bedeutung für das Leben in Städten und Gemeinden. Die erhöhten Richtwerte sollen nun eine intensivere Nutzung der Sportanlagen ermöglichen. Insgesamt könnten die Nutzungszeiträume durch die Anpassung der Richtwerte verdreifacht werden.

„Der Sport begrüßt diese Ausweitung natürlich“, sagt der Geschäftsführer des Stadt-

sportbundes Bielefeld, Karl-Wilhelm Schulze. Die Sportorganisationen und Vereine hätten sich schon länger für eine Anpassung eingesetzt.

Natürlich sei es wichtig, eine Balance zwischen den berechtigten Ansprüchen von Anwohnern und Vereinen zu finden. „Doch es kann nicht im Interesse der Gesellschaft sein, die Arbeit von Organisationen und Vereinen, die sich für die Förderung von Kindern und Jugendlichen engagieren und auch soziale Aufgaben wie Integration übernehmen, stark einzugrenzen. Deshalb müssen Sportplätze auch nutzbar sein“, sagt Schulze.

Zudem können Vereine mit der neuen Verordnung besser auf die nach hinten verschobenen Trainingszeiten von Kindern und Jugendlichen reagieren, die sich durch den Ganztagsbetrieb der Schulen ergeben haben, ergänzt Schulze. „Diese Anpassung entspricht einfach der Wirklichkeit.“

Joachim Middendorf vom Bielefelder Sportamt weiß um die Beschwerden von Anwohnern. Deshalb sei es wichtig, zwischen Anwohnern und Vereinen zu vermitteln.

Auch der Sportverband Detmold hat sich bereits mit dem Thema beschäftigt und befürwortet die Entscheidung. „In Detmold sind einige Sportplätze betroffen und wir hoffen, dass es positive Auswirkungen für die Vereine geben wird, sodass sie ihre Trainingszeiten ausweiten können“, sagt Vorsitzender Karl-Heinz Danger. Ob die neue Regelung Auswirkungen haben wird, entscheide aber die Stadt, die zuvor Messungen durchführen müsse.

Denn wie die neue Sport-

anlagenlärmschutzverordnung nun letztlich umgesetzt wird, ist von der Kommune und vom Einzelfall abhängig. Zunächst muss geklärt werden, welche Ansprüche – die der Anwohner oder die der Vereine – letztlich Vorrang haben. Der Sportausschuss der Stadt Paderborn hat sich bereits in der vergangenen Sitzung mit dem Thema auseinandergesetzt. Auch dort wurde die neue Regelung begrüßt, jedoch ebenfalls darauf hingewiesen, dass mögliche Lärmschutzgutachten für einzelne Sportplätze ergänzt oder erneuert werden müssen. Davon betroffen seien zum Beispiel Anlagen in Elsen, am Inselbad und in der Stadtheide.

Ein weiteres Beispiel ist der Sportplatz in Bad Salzuflen-Holzhausen. Bereits seit 2005 ist der Betrieb dort aufgrund von Beschwerden drastisch eingeschränkt. Ob sich daran durch den Beschluss des Bundestags etwas ändern wird, ist jedoch fraglich. „Der zuständige Sportausschuss will den Sachverhalt prüfen, wenn die neue Regelung in Kraft treten ist“, erklärt Fachbereichsleiterin Katja Mönnigmann-Steinbeck. „Das ist ein sehr sensibles Thema.“

Alte Anlagen

◆ Ein weiterer Kernpunkt der Neuregelung betrifft alte Anlagen, die vor 1991 entstanden sind.

◆ Dort sollen die alten Richtwerte auch bei Sanierungen und Nutzungsänderungen beibehalten werden können.

◆ Mit dem sogenannten Altanlagenbonus soll der Sportbetrieb auf diesen Plätzen rechtlich besser abgesichert werden.

Miniermotte schädigt
Kastanien in NRW

Kranke Bäume: Gegen den Schädling gibt es kein zugelassenes Insektizid

■ **Düsseldorf (lnw).** In Biergärten und an Alleen sind Kastanien häufig zu finden. Doch viele Bäume sehen krank aus. Die Blätter sind braun, mitunter ist die Kastanie kahl. Schuld ist die Miniermotte. Wegen des warmen Frühjahrs ist sie in diesem Jahr besonders aktiv, wie Franz Stockmann vom Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen sagt.

Der Schädling, der ursprünglich aus Südosteuropa stammt, ist seit rund 15 Jahren in NRW aktiv. Das Problem: Bei jährlich wiederkehrendem Befall kann die Kastanie eingehen. „Die Bäume sterben nicht sofort ab“, sagte Stockmann. Der Baum sehe

zunächst mit den braunen Blättern nur unschön aus. Allerdings werde die Kastanie durch den Befall der Miniermotte geschwächt. Kommen dann weitere Faktoren hinzu, etwa ein ungünstiger Standort, kann der Baum mit der Zeit absterben.

Bislang gebe es gegen den Schädling kein zugelassenes Insektizid, sagte Stockmann. Wer eine befallene Kastanie in seinem Garten hat, kann trotzdem etwas tun. Betroffene sollten das Laub unter dem Baum zusammenharken und entsorgen. Denn da nistet sich die Larve ein. Das könne im besten Fall verhindern, dass der Schädling im kommenden Jahr zurückkehrt.

Abschiebehaft in NRW
soll ausgebaut werden

Forderung: Der Integrationsminister will verhindern, dass sich Gefährder frei bewegen

Von Carolin Nieder-Entgelmeier und Jasmin Maxwell

■ **Düsseldorf/Büren.** NRW-Integrationsminister Joachim Stamp (FDP) will die einzige Abschiebehaftanstalt des Landes in Büren im Kreis Paderborn ausbauen und die Haftbedingungen für Gefährder verschärfen. „Es kann nicht sein, dass sich insbesondere Personen, von denen eine mögliche Gefährdung ausgeht, in der Einrichtung frei bewegen können“, sagt Stamp. Auch wenn dieser Personenkreis nur einen kleinen Teil der Abschiebehäftlinge ausmache, müssten für sie strengere Regeln gelten. Dazu wolle er dem Landtag bald einen Vorschlag unterbreiten.

Der Verein „Hilfe für Menschen in Abschiebehaft“ kritisiert die Forderungen von Stamp scharf. „Das ist ein Vorwand, um die Haftbedingungen für alle Inhaftierten zu verschärfen“, sagt Vereinssprecher Frank Gockel. „Außerdem ist fraglich, ob die Abschiebeanstalt Büren überhaupt der richtige Ort für sogenannte Gefährder ist.“ Gockel kritisiert zudem den Einsatz von Polizisten der Einsatzhundertschaft Bielefeld. „Das Personal ist nicht geschult und die Einrichtungsleitung überfordert, insbesondere mit Blick auf die vielen traumatisierten Häftlinge“, erklärt Gockel. Nach wie vor werde auch den Abschiebehäftlingen der Kontakt zu Nichtregierungsorganisationen erschwert.

Nach Stamps Worten soll auch die Kapazität der Haftanstalt in Büren erweitert wer-

den. Der Minister spricht sich dafür aus, Integrationsverweigerer und Kriminelle konsequenter abzuschieben. Gut integrierte Menschen bräuchten dagegen eine verlässliche Bleibeperspektive.

Bei der Integration von Flüchtlingen forderte Stamp „mehr Verbindlichkeit“. Neu ankommende Menschen müssten anfangs an die Hand genommen werden, ihnen müsse aber auch etwas abverlangt werden. So solle die Schulpflicht für Flüchtlinge auf 25 Jahre angehoben werden. „Wenn wir zulassen, dass ein 19-Jähriger sich begnügt, halbtags der zweite Mann am Kiosk zu sein, schaffen wir ein neues Prekariat“, so der FDP-Politiker.

Um Deutsch-Türken besser zu erreichen, will Stamp „Signale der Wertschätzung an die erste Einwanderergeneration“ senden, die das Land mit aufgebaut habe. „Wir müssen vermitteln, dass jeder unabhängig von seiner Herkunft alles erreichen kann.“ Geplant sei zudem eine Einbürgerungskampagne, die ausdrücken solle: „Ihr seid ein Teil von uns“, kündigt der Minister an.



Blick in eine Zelle: Die Abschiebehaft Büren.

FOTO: FINKE

Weniger Flüchtlinge
in NRW angekommen

Zwischenbilanz: 14.000 sind im ersten Halbjahr registriert worden. Im Vorjahr waren es 14.000

■ **Düsseldorf (lnw).** Im ersten Halbjahr 2017 sind deutlich weniger Flüchtlinge nach NRW gekommen als im Vorjahr. Nach Angaben der zuständigen Bezirksregierung Arnsberg sank die Zahl von etwa 44.000 im ersten Halbjahr 2016 auf gut 14.000 im Vergleichszeitraum 2017. Von den Asylsuchenden haben 760 die türkische Staatsangehörigkeit.

2015 waren in den ersten sechs Monaten noch knapp 70.000 Geflüchtete nach NRW gekommen. Zahlreiche Unterkünfte des Landes seien mittlerweile geschlossen worden, vor allem Notunterkünfte, sagte ein Behördensprecher in Arnsberg. Die Zahl der

Plätze in Landeseinrichtungen sank demnach von knapp 81.000 in 2015 auf aktuell rund 26.000. Davon sind den Angaben zufolge 11.000 Plätze derzeit nicht belegt. Dazu kommen knapp 8.000 Plätze im sogenannten Stand-by, die bei Bedarf innerhalb von Tagen bezugsfertig gemacht werden können. An den nordrhein-westfälischen Grenzen ist die Lage unverändert. Die Bundespolizei registrierte in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres 1.100 illegale Grenzübertritte und damit genau so viele wie im Vergleichszeitraum 2016. Vor zwei Jahren lag die Zahl in den ersten fünf Monaten bei 2.200.

PERSÖNLICH



Dennis Heltmann (34) und **Christian Masurenko** (49), gebürtige Herforder, wollen 82 Stunden am Stück Tennis spielen und damit einen neuen Weltrekord aufstellen. Die Hobbysportler wollen im niedersächsischen Twistringen bis Sonntag um 18 Uhr Tennis spielen. 2010 hielten sie 55 Stunden, 55 Minuten und 55 Sekunden durch.

FOTO: DPA



Uli Stielike (62), Ex-Nationalspieler, plant nach der Entlassung als Trainer der südkoreanischen Fußballnationalmannschaft seine Zukunft im Hotel Klosterpforte in Marienfeld im Kreis Gütersloh. Stielike ist mit Inhaber Reinhold Frie befreundet. „Ich habe jeden Bauabschnitt erlebt“, sagt Stielike zu den Veränderungen des Hotels.

FOTO: DPA